



Blatt aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigerpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. bei
einmaliger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigerblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 185.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Mittwoch, den 11. August.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
----------	------------------------------	---------------------------	----------------------------------	-------

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 9. August.

Tariferhöhung der 4. Wagenklasse — Biersteuer.

Die Zweite Kammer beriet heute zunächst den Antrag der Finanzkommission, der von der Regierung in Aussicht genommenen Tariferhöhung für die 4. Wagenklasse auf 2,3 Pfg. für den Kilometer zuzustimmen. Durch diese Tariferhöhung, die am 1. Dez. 1909 in Kraft treten soll, vermehren sich die Einnahmen für das Etatsjahr 1909 um 330 000 M., für 1910 um 1 420 000 M. Dr. v. Kiene (Z.) begründete den Antrag, der dem Pflichtgefühl entsprungen sei, der finanziellen Lage des Landes Rechnung zu tragen. Hildenbrand (Soz.) vertrat den ablehnenden Standpunkt seiner Partei gegenüber dem Antrage, der einen Verkehrsrückgang zur Folge haben werde, zumal wenn man, wie sicher zu erwarten, die Fahrkartensteuer auch noch auf die 4. Klasse ausdehne. Bey (Z.) bezweifelte, daß die Tariferhöhung eine Mehreinnahme bringe und befürwortete die Wiedereinführung der Landesarten. Räbel (D. P.) stimmte dem Kommissionsantrage zu. Ministerpräsident v. Weizsäcker bedauerte die kurze Dauer des Zweipennigtarifs. Entscheidend für die Erhöhung sei die Notwendigkeit, den Reservefonds zu stärken und die Eisenbahnfinanzen zu sanieren. Daß für die Arbeiter besonders gefordert wird, in dem die Preise für die Wochenkarten dieselben bleiben, sollte auch die Sozialdemokratie anerkennen. Auf die Frage der Landesarten könne er nicht eingehen. Liesching (Z.) verlangte, daß die Monatskarten, die doch dem Lokalverkehr dienen, nicht zur Benutzung aller Schnellzüge gelten sollen. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker erwiderte, die Verwaltung werde untersuchen, ob der Ausschluß von gewissen Zügen noch verhängt werden könne. Körner (W.K.) erklärte die Zustimmung seiner Freunde zu der Tariferhöhung. Dr. v. Kiene (Z.) erinnerte Hildenbrand daran, daß er früher gesagt hat: wer mit der Eisenbahn fahren will, soll es auch zahlen. Hildenbrand (Soz.) gab diese Äußerung zu. Man sollte aber nicht bloß den Tarif der 4. Klasse erhöhen, sondern alle Klassen versteuern, wenn man schon den Tarif der 4. Klasse hinaufsetzen wolle. Die Besteuerung dieser Klasse allein sei eine Ungerechtigkeit. Hieraus wurde der Kommissionsantrag mit 56 gegen 13 Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Bey angenommen. Das Haus begann sodann die Beratung des Biersteuergesetzes, das folgende Sätze für die innerhalb eines Rechnungsjahres steuerpflichtig gewordene Maßmenge vorseht: für die ersten 250 D. 65 Proz., für die folgenden 1250 D. 80 Proz., für die folgenden 1500 D. 90 Proz., für die folgenden 2000 D. 95 Proz. und für den Rest 100 Proz. des Steuerjahres. Das Gesetz soll am 1. Oktober 1909 in Wirksamkeit treten. Dr. Lindemann (Soz.) erhob den Kommissionsantrag. Rembold (Z.) begründete einen Antrag seiner Partei auf Einfügung eines neuen Satzes von 70 Proz. für eine Maßmenge von 250 bis 500 D. Außerdem sollen Privatbrauer für die ersten 5 D. Maß nicht 30, sondern 20 Proz. des Steuergesetzes zahlen. Ströbel (W.K.) beantragte für die kleineren Brauereien mit nur 250 und weniger D. einen Satz von 60 Proz. Finanzminister v. Geßler sprach sich gegen die Anträge Rembold und Ströbel aus. Auch die Regierung habe die Vergünstigung keinen Brauereien begünstigt. Keine dieser Vergünstigungen reiche aber dazu aus, um diese irrationalen Betriebe vor dem Absterben zu wahren. Das sei bedauerlich. Der Antrag des Zentrums bedeute einen Ausfall von jährlich 140 000 M. Keil (Soz.) begründete den Antrag seiner Partei, die Sätze folgendermaßen festzusetzen: 70, 75, 80 und 90 Proz., und das Gesetz erst am 1. April 1910 in Kraft treten zu lassen. Der Höchstmaß für den Doppelzentner Maß sollte nicht 22, sondern 20 M. betragen. Der Zug zum Großbetrieb dürfe nicht mit steuerlichen Maßnahmen unterbunden werden. Den Anträgen Rembold und Ströbel könne seine Partei nicht zustimmen. Finanzminister v. Geßler erklärte, der Antrag der Sozialdemokratie auf eine veränderte Staffelung müsse sich unseren Verhältnissen, wie sie sich historisch entwickelt haben, nicht an. Aussicht auf Annahme habe der Antrag der 565 000 M. Verlust bedeute, nicht. Der andere Antrag, das Gesetz später in Kraft treten zu lassen, hätte einen Ausfall von 2 Millionen zur Folge. Storz (Z.) betonte, er halte die Skala des Entwurfs für richtig, bedauere aber den Höchstmaß von 22 M. der über denjenigen der Nordb. Brauereigemeinschaft hinausgehe.

Räbel (D. P.) hob hervor, die Finanzlage gebiete leider diese Steuererhöhung. Einer weiteren Schonung der kleineren Brauereien bedürfe es nicht. Dr. Räbeling (W.K.) befürwortete einen Höchstmaß von 25 M. Bei einer Verteuerung des Glases Bier um 1 Pfg. wären die Brauereien dann immer noch auf ihre Kosten gekommen. Dr. v. Kiene (Z.) empfahl den Antrag seiner Partei. Die Zwischenstufe sei notwendig und schließe sich an das bisherige Recht an. Sie bringe den Schutz der Kleinen und des Mittelstandes. Der durch den Antrag entstehende Ausfall finde seine Deckung in einem Ueberschuß des Steuerertrags gegenüber der Summe, die an das Reich zu zahlen ist. Dem Auffaugungsprozess entgegenzutreten, sei die Pflicht des Staates. Den selbstgemachten Hausrumpf müsse man möglichst schonen. Liesching (Z.) betonte, seine Partei werde alle Anträge ablehnen mit Ausnahme des Zentrumsantrags zum Schutz des Hausrumpfs, der eine Steuer gar nicht wert sei. Finanzminister v. Geßler erwiderte auf verschiedene Ausführungen der Vorträger. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde sodann unter Bravorufen angenommen. Die nun folgende Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrags Tauscher und des Antrags Ströbel. Der Antrag des Zentrums wurde mit 40 gegen 36 Stimmen des Zentrums und des Bauernbundes abgelehnt und der Kommissionsantrag auf Zustimmung zum Regierungsentwurf angenommen. Zugestimmt wurde auch dem Antrag des Zentrums zugunsten des Hausrumpfs. In der Schlussabstimmung wurde das Gesetz mit 58 gegen 11 Stimmen der Sozialdemokraten bei 2 Enthaltungen (v. Kiene und Schod) angenommen. Morgen Steuererhöhungen. Dauer der Sitzung: 3 bis nach 9 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 10. August.

Wegfall des Ankunftsstempels im Postverkehr. Der seit 1. April ds. Js. — zunächst veruchsweise — angeordnete Wegfall des Ankunftsstempels auf Briefsendungen aller Art ist bekanntlich in weiten Kreisen als eine wenig erfreuliche Neuerung empfunden worden. Die Zurücknahme dieser Maßnahme, welche die rechtzeitige Bestellung und Ausgabe der Briefsendungen sicher stellen soll, ist aber nach der Stellungnahme des Reichspostamts gegenüber den Bestrebungen nach Vereinfachung dieser Neuerung nicht zu erwarten. Auch die württembergische Postverwaltung wird den Ankunftsstempel nicht wieder einführen können, da hierin seitens der Reichspost eine Unfreundlichkeit erblickt würde. Wie vom Reichspostamt ausgeführt wurde, sei es in größeren Städten nicht mehr und mehr unmöglich geworden, die Briefe von den übrigen Sendungen (Postkarten, Drucksachen etc.), bei denen der Ankunftsstempel schon länger in Wegfall kam, zu trennen und abzustempeln, ohne die Bestellung und Ausgabe der Briefe erheblich zu verzögern. Die Bedeutung des Ankunftsstempels werde vielfach überschätzt; er könne nicht als vollgültiger Beweis für die Aushändigung eines Briefes dienen, da er nur die Zeit der Ankunft des Briefes am Bestimmungsort, nicht aber die Zeit der Bestellung des Briefes nachweise. Die rechtzeitige Beförderung und Bestellung der Briefe werde durch den Wegfall des Ankunftsstempels nicht beeinträchtigt. Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika mit ihrem hochentwickeltesten Geschäfts- und Handelsverkehr würden die Briefe mit dem Ankunftsstempel nicht versehen werden.

n. Gbhäusen, 9. August. Der Sängerkranz veranstaltete gestern nachmittag ein Waldfest auf dem Reutehofen. Ein gemeinschaftlicher Zug mit Begleitung der hiesigen Musikkapelle zum und vom Festplatz eröffnete und schloß die Feier. Außer dem festgebenden Verein waren noch die Vereine von Eßlingen, Ebersbach, Rohrdorf und Rosfelden zu der geselligen Vereinigung erschienen und erfreuten durch den Vortrag mancher schönen Lieder die zahlreichen Besucher. Auch die Musikkapelle tat, was sie konnte, um das Waldfest zu verschönern.

Ulz, 8. August. In Trichtingen ist, wie erst jetzt bekannt wird, in der abgelaufenen Woche der Farenwärter Mathias Gäbele, als er den Faren zur Tränke führte, von diesem niedergestossen und mit den Hörnern so schwer verletzt worden, daß er verblutete und starb. Er hinterläßt eine Frau und 5 unversorgte Kinder. Sein Amt bekleidete er schon 5 Jahre zu allgemeiner Zufriedenheit.

Tutzingen, 9. August. Das Schöffengericht verurteilte drei Gymnasialen aus Lörsach, die auf dem Hohentwiel

das Kaiserdenkmal durch Schüsse beschädigt hatten, zu 200, 120 und 120 Mark Geldstrafe.

Stuttgart, 9. August. Beim Baden im Neckar ist gestern abend 6 Uhr ein angeblich des Schwimmens nicht kundiger 23 Jahre alter Schreiner ertrunken. Der Leichnam ist noch nicht gelandet.

Feuerbach, 9. August. In der Mitte des neuen Tunnels Feuerbach-Nordbahnhof ist heute abend 8 Uhr durch Einsturz des Gerüsts der Stollen vermutlich durch Erdbeben in einer Strecke von 16 Metern eingestürzt. Ein Maurer bemerkte die Gefahr noch rechtzeitig und rief Warnungsrufe aus, so daß die Arbeiter Zeit zum Flüchten hatten. Vom Maurerpersonal fehlt niemand; 3 bis 4 Mieneure werden vermisst, von denen man aber nicht bestimmt weiß, ob sie zur Zeit des Einsturzes an der Unglücksstelle gearbeitet hatten. Da mit den Aufbaumarbeiten erst begonnen werden kann, wenn durch Absprengen einer weiteren Einsturzgefahr vorgebeugt ist, so ist über das Schicksal der Vermissten Sicheres überhaupt nicht zu erfahren. Lebenszeichen oder Hilferufe wurden nicht gehört.

Gerlingen, O.A. Leonberg, 9. August. Gestern wurde der verheiratete Mehger Christian Lautenschlager verhaftet. Er ist dringend verdächtig, sich an dem Postdiebstahl in Besigheim beteiligt zu haben. Lautenschlager ist schon öfters wegen Diebstahls verurteilt.

Oberkürheim, 9. August. Auf dem Bahngleis zwischen hier und Metzingen wurde in vergangener Nacht ein schrecklich verstümmelter Leichnam eines ca. 30 Jahre alten Mannes aufgefunden. Die Persönlichkeit konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Der Leichnam wurde nach Eßlingen, da der Unfall sich auf der Eßlinger Markung ereignete, ins Hospital geschafft.

Hall, 9. Aug. Es steht nunmehr endgültig fest, daß das Militärflugzeug „Groß 2“ während der Kaisermandover bei dem, zu der Gemeinde Gallenkirch gehörigen Gliemenhof in seiner zerlegbaren Ballonhalle stationiert wird. Die Halle kommt binnen weniger Wochen aus Berlin dort an und wird alsbald aufgebaut.

Gmünd, 9. August. In nicht geringer Aufregung wurde gestern früh die hiesige Einwohnerschaft gesetzt, da schon wieder die Kunde von einer Plünderung die Stadt durchlief. Dem Nebenweg der Grabenpromenade entlang sieht man die Erde auf einer hundert Meter langen Strecke mit Blut getränkt. Wie polizeiliche Ermittlungen ergaben, schleppte sich dort in der Nacht ein lebiger 33 Jahre alter Kutscher namens Alois Frei dahin, bis er in der Nähe der Waldstetter Brücke bei dem dort aufgestellten Kreuz zusammenbrach. Der Unglückliche wurde morgens um 3 Uhr tot aufgefunden. Den Todesstoß erhielt er in der Ziegelgasse mit einem Messer in die Hauptschlagader des Oberbauches. Der Täter, ein verheirateter Silberarbeiter, ist bereits dingfest gemacht. Die Tat geschieht er ein, macht aber Notwehr geltend, da er von drei Männern überfallen worden sei.

Gmünd, 9. August. Zu der Streiterei, der der Kutscher Alois Frei zum Opfer fiel, erfahren wir noch, daß der Streit dadurch entstand, weil der Silberarbeiter Julius Leher, der den tödlichen Stich versetzte, seinen Hut vermisste. Leher wurde unter Anklage der gefährlichen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod ins Amtsgericht eingeliefert, während die Leiche des Getöteten nach der Untersuchung durch eine Gerichtskommission ins Leichenhaus übergeführt wurde. In Anwesenheit des Täters wurde heute vormittag die Sektion vorgenommen.

Wiblingen, 9. August. Am Sonntag früh vier Uhr wurde am südlichen Wasserwerk im Donautal am Rechen des dortigen Turbinenhauses ein männlicher Leichnam angeschwemmt. Es war ein unbekannter großer kräftiger Mann etwa zwischen 30 und 40 Jahren. Der Leichnam war bloß mit einer Badehose bekleidet und muß allem Anschein nach schon längere Zeit im Wasser gelegen sein, da er schon stark in Verwesung übergegangen ist. Vermutlich handelt es sich um einen Unglücksfall. Die Leiche wurde hier beerdigt.

Ulm, 9. August. Am Samstag sprach auf Einladung der Volkspartei der Abgeordnete Storz vor etwa 300—400 Personen im Saalbau. Auch die nationalliberale (deutsche) Partei und der jungliberale Verein waren eingeladen. In fast zweistündiger Rede behandelte er die Reichs-



finanzreform und die neue politische Lage. Nach Ansicht des Referenten ist die Zeit gekommen zum Zusammenschluß der liberalen Elemente zum Kampfe gegen die Reaktion; sogar ein Kampf mit den Sozialdemokraten gegen die Reaktion sei nicht zu verachten. Erreulich sei, daß sich die Kreise, die mit den handels- und industriefeindlichen Gesetzen der jetzigen Reichstagsmehrheit nicht einverstanden seien, sich im Hanjabund zusammengefunden hätten. Der Abgeordnete Wieland erklärte, daß auch er eine Einigung des Liberalismus begrüßen würde. Der Führer der Ulmer Deutschen Partei, Schöffelb, erklärte sich mit den Ausführungen der Vorredner einverstanden, dankte noch dem Referenten, der den Reichstagswahlkreis vorzüglich vertrete, und glaubte, jetzt schon erklären zu können, daß bei der nächsten Wahl Herr Storz wieder der richtige Mann sein werde.

Friedrichshafen, 9. August. Der ledige Stallschweizer Bucher von Luzern hatte aus Rache gegen seinen Dienstherrn in Weitnau bei Lindau, der ihn entlassen hatte, 10 von dessen Kühen die Schwänze abgedreht. Der rohe Mensch wurde in dem Moment verhaftet, als er nach der Schweiz abdampfen wollte.

Vom Grafen Zeppelin.

Der Graf Zeppelin hat bald nach seiner Rückkehr von Köln nach Friedrichshafen sich wegen eines Geschwürs am Hals in das städtische Krankenhaus zu Konstanz in ärztliche Behandlung gegeben. Die Erkrankung ist nur leichter Natur. Anlaß zu Befürchtungen ist nicht gegeben. Der Graf fühlt sich im übrigen wohl und munter. Die unerwartete Kunde von der Erkrankung des Grafen wirkte in ganz Deutschland wie ein Blitz aus heiterem Himmel und in Stuttgart und ebenso in Frankfurt zirkulierten Gerüchte vom Tode des Grafen, welche große Aufregung hervorriefen. Eine Anfrage bei der Verwaltung des Städtischen Krankenhauses in Konstanz, wo sich Graf Zeppelin noch befindet, ergab die vollständige Haltlosigkeit dieser Gerüchte, da von ärztlicher Seite der Bescheid erteilt wurde, daß das Befinden des Grafen durchaus zufriedenstellend sei. Graf Zeppelin hat die an ihm vorgenommene Operation gut überstanden und unternahm heute vormittag bereits einen Spaziergang. Graf Zeppelin hat sich allem Anschein nach das Leiden durch eine Erkältung auf der ersten, wegen des ungemessenen abgebrochenen Fahrt von Frankfurt nach Köln zugezogen. Seine Freunde hatten ihn auch dringend gebeten, die Abreise von Köln nach Friedrichshafen nicht schon am Abend des Landungstages in der rheinischen Metropole anzutreten. Aber das 70jährige Feuerblut des Helden kennt weder Ruhe noch Schonung.

„3. 3.“

Der jetzt nach der Ueberführung des Getrippes in die schwimmende Halle schnell seiner Vollenbung entgegengeht, hat nach Mitteilungen Dr. Eckners in der „Fest. Ztg.“ die gleichen Abmessungen und die gleiche Bauausführung wie „3. 2.“, dagegen erheblich stärkere Motorkräfte. Statt der beiden 110 PS-Motoren kommen zwei 150 PS-Motoren zur Verwendung. Wenn „3. 2.“ mindestens 13 Metersekunden Eigengeschwindigkeit entwickelte, so muß „3. 3.“ mindestens 14,5 Sekundenmeter erhalten. Damit würde „3. 3.“ ohne Zweifel die Fahrt am Montag von Frankfurt nach Köln ganz bequem und glatt durchgeführt haben. Den Mehrbedarf an Betriebsmaterial gleicht ein solches Fahrzeug schon dadurch aus, daß es mit noch weniger Ballast auf die Reise zu gehen wagen darf als langsamere Schiffe. Allerlei geplante Verbesserungen in Bezug auf Größe und Form, Propeller und Kraftübertragungen und dergleichen werden erst bei künftigen Modellen zur Ausführung kommen.

„Seserwol“

Nicht jeder, merk' dir's, mein Freund, kann reich an Gütern hier werden, doch zu dem inneren Glück trägt jeder den Freibrief im Herzen.

Unter dem Gesehe.

Roman von H. v. Schreibershofed.

Nachdruck verboten.

„Wie schade! Das ist eine böse Ueberraschung,“ sagte Seehausen, bückte sich und hob eine kleine, unversehrte Schüssel auf. „Das scheint das einzig Gerettete bei diesem Schiffbruche zu sein.“

Warnitz klingelte energisch und anhaltend. „Schaffen Sie das da weg!“ befahl er dem herbeistützenden Diener. „Verzeihe, lieber Rudolf, ich begreife die törichte Person nicht — so viel Geschirr — nein, wie ist es nur möglich!“

„Sie hat wohl zuviel auf dem Tablett gehabt,“ sagte Frau von Warnitz, die durch das Sturmbläuten ihres Mannes beunruhigt worden war.

„Gereizt schob Warnitz eine noch daliegende Scherbe mit dem Fuße beiseite. „Eine sonderbare Manier, einfach davonzulaufen, ohne wenigstens die Spuren ihrer fegensreichen Tätigkeit zu beseitigen! Dein Verzug ist ziemlich unzuverlässig in ihrer Arbeit. Ich war niemals einverstanden mit ihrer Verpflanzung in die Zimmer. Sieh dich nach anderer Hilfe um. Und jetzt laß uns hinaus gehen, es ist unerträglich heiß hier!“

München, 9. August. Dem fürstlichen Augenarzt, dem Herzog Karl Theodor in Bayern, sind zu seinem 70. Geburtstag am Montag von hoch und niedrig die herzlichsten Glückwünsche dargebracht worden. — Nicht weniger als 5000 Staroperationen hat der Doktor-Herzog seit seiner Habilitation im Jahre 1880 vollzogen. Alle seine Patienten, ob arm, ob reich, behandelte der fürstliche Augenarzt unentgeltlich. Auch der Kaiser nahm einmal die Hilfe seines herzoglichen Betters in Anspruch. Als dem Monarchen vor einigen Jahren auf der Nordlandreise durch ein herabfallendes Tau ein Stahlsplitter ins Auge gedrungen war, wurde Herzog Karl Theodor gerufen, der schnell erstere Folgen der Verletzung abwandte. Das Familienleben des Herzogs, dessen Schwester die durch Mörderhand gefallene Kaiserin Elisabeth von Oesterreich war, ist das denkbar glücklichste. Wenig bekannt in der Öffentlichkeit ist ein großes politisches Verdienst des gefeierten Jubilars, das mit Unrecht dem verstorbenen Großherzog von Baden zugeschrieben wird. Herzog Karl Theodor war ein vertrauter Freund des Königs Ludwig II. von Bayern und trug in dieser Eigenschaft sehr wesentlich dazu bei, den regierenden Verwandten in den bekannten höchst kritischen Tagen für das neue deutsche Kaiserthum endgültig zu gewinnen.

München, 9. August. Im Kaisergebirge ist ein Münchener Tourist, der Sattlermeister Müller, von einem abstürzenden Stein erschlagen worden. Der Tod trat sofort ein.

Berlin, 9. August. In der Nacht zum Sonntag kam es am Gesundbrunnen zwischen streitenden Geldschrankarbeitern und Arbeitswilligen, insolge deren die Segner mit Messern, Schlagringen usw. auf einander losgingen. Auch von Schußwaffen wurde Gebrauch gemacht. Erst als eine starke Schutzmannspatrouille zur blanken Waffe griff, gelang es, die Streitenden auseinander zu treiben. 5 sind schwer, viele leicht verletzt und eine Anzahl verhaftet worden.

Berlin, 9. August. Der hiesige amerikanische Botschafter hat dem Auswärtigen Amte eine Note übermittelt, durch welche das deutsch-amerikanische Handelsabkommen vom 22. April (2. Mai) 1907 zum 7. Febr. 1910 gekündigt wird.

Gifhorn, 9. August. Der Ziegeleiarbeiter Franz, ein ehemaliger Tischler aus Berlin, der seit 8 Tagen in Barwedel beschäftigt war, wurde in der vergangenen Nacht auf freiem Felde ermordet aufgefunden. Die Leiche wies mehrere Messerstiche auf. Der Schädel war zertrümmert.

Norderney, 8. August. Ungefähr fünfhundert Teilnehmer an der Guldigungsfahrt sind aus Wilhelmshöhe und Umgebung beim Fürsten v. Bälow eingetroffen.

Ausländisches.

Wien, 9. August. Aus Anlaß eines Gartenfestes, das von den Ortsgruppen des tschechischen Vereins Komenstky veranstaltet wurde, kam es zwischen Deutschen, die in der Nähe ein Fest abhielten und die tschechische Frier wiederholt zu verhindern suchten, und der Polizei zu einem Zusammenstoß. Die Polizei, die mit Steinen, Biergläsern usw. geworfen wurde, wobei ein Beamter Verletzungen erlitt, räumte schließlich die Straße und nahm neun Verhaftungen vor.

Rom, 9. August. Durch einen Zusammenstoß des Passagierdampfers Marco Polo mit dem Schooner Antonio Coppola im Tyrrhenischen Meer wurde der Schooner in zwei Teile zerschnitten, die sofort untergingen. Mit den Rettungsbooten des Passagierdampfers wurden 6 Mann der Besatzung des Schooners gerettet; 2 ertranken.

Paris, 9. August. Dem „Figaro“ zufolge wird König Manuel von Portugal in diesem Jahre dem Präsidenten der Republik seinen Antrittsbesuch machen. Die Kabinette des Königs und des Präsidenten seien deswegen schon in Verbindung getreten. Ferner wird auch der Besuch des Königs von Bulgarien demnächst hier erwartet, der zwar jedes Jahr nach Paris zu kommen pflegt, dessen Aufnahme dieses Jahr aber einen besonderen Charakter haben wird, weil er zum erstenmal als Souverän kommt.

Paris, 9. August. Der Londoner Berichterstatter des „Matin“ hatte eine Unterredung mit einer hochgestellten, gut unterrichteten Persönlichkeit über den

chinesisch-japanischen Konflikt

bezüglich der Bahnlinie Antung-Mukden. Der Widerstand der chinesischen Regierung gegen das Bahnprojekt beruht auf der Opposition der Bewohner jener Gegenden, die der neue Schienenweg durchschneidet. Als die Japaner die gegenwärtige strategische Linie bauten, haben sie den chinesischen Bauern das erforderliche Terrain genommen, ohne den gesetzlichen Eigentümern den realen Wert zu bezahlen, häufig sogar, ohne überhaupt etwas dafür zu bezahlen. Demals war eben Krieg, und die Japaner, die die Macht hatten, zogen aus ihrer Macht Vorteil. Wenn die Chinesen sich jetzt dem Bau der Bahn widersetzen, so geschieht dies, weil sie bezahlt haben wollen, was die Japaner schon genommen haben und was sie ihnen jetzt noch nehmen wollen. Erkennt Japan diesen chinesischen Standpunkt an, dann werden die gegenwärtigen Schwierigkeiten bald gelöst sein.

London, 9. August. Der ständige Sekretär des Handelsamtes Sir J. Penelton Smith und andere Beamte des Handelsamtes sind nach Deutschland abgereist um in Köln, Düsseldorf und anderen Städten die Arbeitsämter kennen zu lernen.

London, 9. August. Die „Morning Post“ schreibt: Alle verständigen Leute in England freuen sich darüber, daß der Jar nach dem Besuch der beiden Länder, die neuerdings mit Rußland durch die Tripelalliance in nähere Beziehungen getreten sind, Gelegenheit genommen hat, auch Deutschland zu besuchen und dadurch jeden Gedanken, daß die Beziehungen zwischen Rußland, Frankreich und England irgend eine Drohung gegen Deutschland bedeuteten, aus der Welt geschafft hat.

Petersburg, 8. August. Seit gestern sind 27 Neuerkrankungen und 14 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 425.

Belgrad, 8. August. Von amtlicher Seite werden die Gerüchte über den Gesundheitszustand des Königs für unbegründet erklärt. Das Befinden des Königs sei durchaus befriedigend.

Belgrad, 8. August. Wie die Blätter melden, hat die serbische Regierung wegen der wiederholten Ueberrfälle von Albanesen auf serbische Dörfer bei der Porte Protest eingelegt und die serbische Grenztruppe verstärkt.

Konstantinopel, 9. August. Der Chefredakteur des jungtürkischen Blattes „Seseri i Saska“, namens Niamil Bey, wird seit 5 Tagen vermißt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er aus politischen Gründen ermordet worden. Der Verdacht richtet sich gegen die liberale Partei.

Die Lage in Schweden

Stockholm, 9. August. Die Situation in Schweden hat sich seit Samstag dadurch wesentlich verschärft, daß die bisher am Streik noch nicht beteiligt gewesenen Arbeitergruppen sich vielfach entschlossen zeigen, ebenfalls die Arbeit niederzulegen.

Stockholm, 9. August. Heute abend werden die Lithographen sämtlicher Städte Schwedens mit Ausnahme von Verjö und Visby, die Arbeit einstellen. Dagegen erklären die Arbeiter der hiesigen Eisenwerke den in einer Versamm-

„Daß ich noch um eine kurze Zeit bitten? Ich möchte dir noch einiges sagen. Es kann aber auch warten.“ — Der Graf lächelte Frau von Warnitz um Entschuldigung bittend zu, sie aber zog sich gern zurück.

Sie hatte ihres Mannes ungerechten Tadel ruhig hingenommen, sie war ähnliche kleine Aufwallungen bei ihm gewöhnt und legte kein Gewicht darauf. Jetzt suchte sie Frau Zörn auf, die nach ihrer Ansicht krank sein mußte — es war noch nichts derartiges bisher vorgekommen.

„Sie saß in ihrer Stube und blickte mit gefalteten Händen vor sich hin. Beim Eintritt der gnädigen Frau erhob sie sich, kniefte und richtete sich dann hoch auf. „Gnädige Frau, ich möchte bitten, sich nach anderer Hilfe umzusehen. Die Herrschaften sind sehr gut gegen mich gewesen, aber ich — ich muß weg, ich halte es hier nicht länger aus.“

„Das ist sehr plötzlich, Frau Zörn,“ sagte Frau v. Warnitz, im stillen froh, die Entlassung nicht gegeben zu haben. „Natürlich halten wir Sie nicht, obgleich es gerade jetzt für mich sehr schwierig ist. — Aber ist irgend etwas geschehen? Haben Sie eine Nachricht erhalten oder was veranlaßt Sie dazu?“

„Ja, es ist mir etwas — ich — ich kann nicht gut davon sprechen. Halten Sie mich, bitte, nicht für undankbar. — Gnädige Frau, wird der Herr, der zum Besuch da ist, hier bleiben?“

Frau v. Warnitz war ebenso erstaunt wie betreten. „Das hat doch wohl schwerlich etwas mit Ihrem Entschlusse zu tun.“

„Ich bitte um Verzeihung, gnädige Frau, es geht mich nichts an, ich hätte nicht so fragen dürfen. Aber die Arbeit wird mir dann zu viel, wenn noch mehr

Herrschaften da sind.“ Die Frau hatte sich zu beherrschten gesucht und sprach ruhiger, aber entschieden.

„Sie haben doch gewußt, daß meine Töchter und noch eine Dame jetzt kommen würden.“

„Ich hatte es mir nicht überlegt vorher.“

Die Frau sprach sehr kurz und auf ihrem Gesicht erschien ein Zug, der Frau v. Warnitz unangenehm auffiel.

„Sie können gehen. Haben Sie in Ihren früheren Stellungen auch so wenig Pflichtgefühl bewiesen?“

Die Frau antwortete nicht, Frau v. Warnitz überließ sie sich selbst.

„Ich möchte dir noch einiges über unsere Familie mitteilen. Du mußt nach meiner Ansicht alles genau wissen.“

„Das ist ja der Fall,“ unterbrach Warnitz den Grafen, der mit einem schweren Ernste und tränenblinden Blicken zu sprechen angefangen. „Wir sind ja verwandt, und ich habe euch nie ganz aus den Augen verloren. Ich habe damals mit herzlichem Betrübnis das Kreuz neben deines Bruders Namen gesetzt. Ein lieber, prächtiger Mensch, dessen Tod mir sehr leid tat. Noch so jung! Er berechtigte zu schönen Hoffnungen, und habe ich deines Vaters Stolz auf euch beide ganz begriffen. Ich wollte, ich hätte einmal ebensoviel Grund dazu bei meinen Jungen. Aber — ist es dir einleuchtend, so laß uns hinausgehen zu meiner Frau. Ueber die Hauptfragen sind wir klar und einig und sie möchte doch gewiß auch allerlei mit dir bereden. Morgen, wenn die Mädchen erst wieder da sind.“

Warnitz stand ungeduldig auf, es litt ihn nicht länger im Zimmer. Die Namen des Freiherrn von Etern und von Ehrhardts Vater hatten alles wieder in ihm aufgerührt, was eine kurze Zeit lang geschwie-

lang am Freitag gefassten Ausstandsbeschluss für ungültig, weil verschiedene fremde Personen an der Versammlung teilgenommen haben, und beschlossen, den Eisentransport am Dienstag in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Ebenso beschlossen die Arbeiter der Eisenwerke von Gese, die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch die hiesige Straßenbahngesellschaft will den Betrieb heute in beschränktem Umfang wieder aufnehmen.

Stockholm, 9. August. Der Eisenbahnverkehr in Schweden ist in keiner Weise gestört. Ein Streik der Eisenbahner ist nicht wahrscheinlich. Sollte er indessen doch erfolgen, so sind Maßnahmen ergriffen worden, den Verkehr in bedrohender Weise aufrecht zu erhalten. In Stockholm ist der Straßenbahnverkehr heute vormittag mit 6 von Polizeibegleiteten Wagen, die auf der Ringlinie verkehren, wieder eröffnet worden.

Stockholm, 9. August. Die hiesige Eisenbahndirektion teilt mit, daß bis auf weiteres eine Einschränkung des Zugverkehrs um 15 Züge täglich eintritt.

Stockholm, 9. August. Der Zeitung Tagen zufolge raste der Vertrauensmann Tholin der Landesorganisation heute nach Amerika ab, um unter den schwedischen Amerikanern Geldbeiträge für die Streikliste zu sammeln.

Die Kretasfrage.

Athen, 8. August. Der türkische Gesandte hat der griechischen Regierung eine Note überreicht, in der Griechenland aufgefordert wird, zu erklären, daß es Absicht habe, von irgend welchen Absichten auf Kreta. Wenn die Note nicht in der angegebenen Frist beantwortet sein werde, würde sich der Gesandte in Urlaub begeben.

Athen, 9. August. Die Antwort Griechenlands auf die Note der Türkei soll am Dienstag übergeben werden. Die Vertreter der Mächte hatten wiederholt Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister der Kriegsmarine. Die öffentliche Meinung hofft, daß die Vermittlung der Großmächte, an die sich Griechenland gewandt hat, die Türkei hindern wird, darauf zu bestehen, Griechenland in eine Frage hineinzuziehen, deren Lösung von den Mächten abhängt.

Konstantinopel, 9. August. Heute nachmittag sind die Botschafter der Schutzmächte auf der Pforte erschienen und haben die bereits angekündigte gleichlautende Erklärung bezüglich der Kretasfrage abgegeben. Der Kernpunkt der Erklärung besteht in dem Hinweis darauf, daß die endgültige Regelung der Kretasfrage Sache der Schutzmächte sei, die diese Aufgaben auf den Wunsch der Pforte selbst übernommen haben. — Die Auffassung der Pforte in dieser Frage erhellt sich aus folgenden Darlegungen des Großwesirs einem Journalisten gegenüber: Die Schutzmächte hätten bei der Räumung der Insel den Geist der dortigen Bevölkerung außer Acht gelassen. Es sei vorauszusetzen gewesen, daß die türkischen Rechte verletzt würden. Dies sei durch die Hissung der griechischen Flagge geschehen. Die Pforte sei nunmehr entschlossen, die türkischen Rechte selbst zu verteidigen. Für die Türkei sei die Lösung der Kretasfrage nur annehmbar durch Verleihung der Autonomie unter einem Gouverneur, der ottomanischer Untertan sein müsse. Ebenso müßten alle anderen Beamten der Insel Ottomanen sein. Unruhen unter der Bevölkerung der Insel seien vorauszusetzen, doch könne dies die Türkei nicht zurückhalten. Zwei Divisionen würden genügen, die Ruhe auf der Insel wieder herzustellen. Jedemfalls sei die Türkei entschlossen, zur Verteidigung ihrer Rechte vor keinem Mittel zurückzuschrecken. — Wie verlautet, sind in Smyrna 25 000 Mann türkischer Truppen zusammengezogen. — Die für heute erwartete Antwort der griechischen Regierung auf die türkische Note war bis 6 Uhr abends auf der Pforte nicht eingetroffen.

Ganea, 9. August. Die Nachricht, daß die Schutzmächte die Niederholung der griechischen Flagge verlangten, hat hier große Erregung hervorgerufen. Weitere Forderungen der Mächte an die kretische Regierung dürften ernste Unruhen zur Folge haben, die eine sofortige Verstärkung der vor Ganea liegenden Kreuzer nötig machen würde.

London, 9. August. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm des Bürgermeisters von Damaskus an die deutsche Regierung. Darin heißt es: Die Einwohner Syriens haben beschlossen, die deutsche Nation zu bitten, die heiligen Rechte der konstitutionellen Türkei auf Kreta zu unterstützen, Rechte, die sie gewillt sind, mit Aufwendung aller Macht zu verteidigen.

Vermischtes.

Ein Selbstbekenntnis des Fürsten v. Bälou. Der Bismarck-Dichter Max Sewer, der in seinem Buche „Vaterland“ 80 Grabchriften auf Fürst Bismarck veröffentlichte, die der Altreichstanzler noch „mit Dank und Interesse“ gelesen hatte, überlieferte unlängst dem Fürsten Bälou den Vers:
Rauh und mild wie unser Klima,
Wechseln auch die Kanzler ab,
Bismarck stehen — planzet Bälou
Eine Linde auf das Grab.

Auf einer Porträtkarte erwiderte der Fürst: Besten Dank für die freundliche Zusendung. So „milde“, wie Sie anzunehmen scheinen, bin ich vielleicht doch nicht; mit der Linde auf dem Grabe aber ganz einverstanden, denn sie ist ein deutscher Baum!

Im diesjährigen Kaisermandöver werden sich Freund und Feind anders als seither unterscheiden, nämlich weniger. Während sich bisher die beiden kämpfenden Parteien eines Mandövers durch blanken Helm (Blau) und Helmüberzug (Rot) unterschieden, tragen im bevorstehenden Kaisermandöver den Helmüberzug nunmehr Freund und Feind. Die rote Partei legt jedoch über die graugrüne Helmlappe künftig ein rotes Band. Diese allgemeine Ausrüstung mit dem Helmüberzug entspricht nicht nur der feldmarchmäßigen Ausrüstung des Heeres, sie hebt auch die Benachteiligung der Partei auf, die sonst die blanke Kopfbedeckung trug. Oft genug hat ein Sonnenstrahl deren Anmarsch verraten, während sich der gegnerische Helmüberzug noch schützend der Farbe herbstlicher Stoppelfelder anpaßte.

Lustschiff Ankerplätze dürften in nächster Zeit an mehreren Orten hergerichtet werden. Das Veranlassen des Reichslustschiffes „J. 2“ auf dem Terrain der Jla ist so bequem und sicher vor sich gegangen, daß sich so ein Ankerplatz ohne besonderen Aufwand seitens der Gemeinde schaffen läßt. Die Zeppelingeellschaft hat sogar den Wunsch laut werden lassen, schon vor Antritt der großen Berliner Fahrt des „J. 3“ mehrere solche Zufluchtsorte einzurichten, wo man eventuell zur Aufnahme von Betriebsmaterial oder bei widrigen Wetterverhältnissen sich betretigen könnte. Die genannte Gesellschaft hat sich deshalb auch schon mit mehreren Städten in Verbindung gesetzt. Am besten eignen sich natürlich immer die Exerzierplätze zu Landungsstellen. — Demnach dürften wir in Zukunft zwei Arten von Lustschiffstationen unterscheiden: Anker- und Hallenstationen. Die ersteren sind für zeitweisen Aufenthalt berechnet, und sollen in der Hauptsache zur Aufnahme von frischem Betriebsmaterial dienen.

Vom Lustschiff überfahren. Gewiß wird die Ueberschiff ungläubigem Zweifel begegnen. Und doch versichert der „Globe“, daß Wilbur Wright während seiner Flüge in Frankreich Dubende von Vögeln „überfahren“ habe. Dieses „überfahren“ ist jedoch nicht im gebräuchlichen Sinne zu verstehen. Die Sache ist vielmehr so zu verstehen, daß durch die Flügelgeschrauben der Maschine starke Luftwirbel erzeugt

werden, die die Vögel erfassen und mit solcher Gewalt auf den Boden schleudern, daß sie sterben! — Tatsache ist übrigens, daß alles größere Federwild vor einem Lustschiff oder einem Aeroplan flüchtet, der „große Vogel“ ist ihnen wahrscheinlich unheimlich.

Stoßseufzer. Arzt: „Ich habe bei Ihrer Frau einen Herzfehler entdeckt.“ Chemann: „Ach, Herr Doktor, ich habe schon mehr Fehler bei ihr entdeckt!“

Keine Ausnahme. „Meinst Du, daß man Pech hat, wenn man am dreizehnten heiratet?“ — „Ganz gewiß! Warum sollte der dreizehnte eine Ausnahme bilden?“

Poshaste Parallele. Sie: „Da im Buche steht, daß der Spatz zu den Singvögeln gezählt wird!“ — Er: „Warum denn nicht? Dich zählt man ja auch zum schönen Geschlecht!“

Gut gegeben. Witwer (zum Sohne): „Du, wenn wir nicht in die Patsche kommen wollen, muß einer von uns beiden heiraten!“ Sohn: „Da heirate nur Du, Du bist's schon gewohnt.“

Im Zeitalter des Lustschiffes. (Aus einem Zeitungsbericht.) Endlich ist es der beflügelten Polizei gelungen, einen ganz abgefeimten Gauner zu fassen. Nicht nur, daß er gewohnheitsmäßig Schinken und Würste aus den Rauchfängen holte, entwendete er in der Zeit vor acht Tagen neunzig Blühaberzypigen, setzte durch einen leichtsinnig herabgeworfenen Zigarrenstummel ein Holzlager in Brand und stahl zu guter Letzt den goldenen Knopf von unserer Hauptkirche.

Protest. „Warum haben Sie denn Ihre Stellung aufgegeben? Sie hatten doch eine Lebensstellung.“ — „Nette Lebensstellung, wenn man sich totarbeiten muß!“

Seltzam. Dorfbürgermeister (bei einem Gewitter am Fenster): „Sakra, jetzt hat's erst einmal ein Schlag'n, und an drei Plätz brennt's schon!“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 7. August. (Schlachtviehmarkt.) Jugeschiffe: 23 Ochsen, 12 Bullen, 251 Kalben und Kühe 161 Kälber, 427 Schweine. Verkauf: 21 Ochsen, 10 Bullen, 166 Kalben und Kühe, 161 Kälber, 405 Schweine. Erlös aus $\frac{1}{2}$ Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Dual b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Dual, a) vollfleischige, von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 65 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Dual, a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 74 bis 76 Pfg.; Kühe 1. Dual, a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 67 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 47 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 83 bis 86 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 77 bis 81 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 72 bis 76 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 75 bis 77 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 73 bis 74 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 65 bis 67 Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Konkurje.

Engelbert Stampfer, Schuhmacher, seither in Jmmenried jetzt in Rißlegg, O.A. Wangen.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 11. August: Ziemlich heiter, trocken, heiß.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul, Altsitz.

gen hatte. Er war so glücklich gewesen in der Hoffnung, Alhorda werde ihr Herz Seehausen zuwenden, — nun war es Lina und das Gespenst erhob sich wieder drohend vor ihm, das Gespenst vom Ungehorsam seiner Tochter, des Unfriedens in der Familie. — Er hatte keine Ruhe, jetzt darüber nachzudenken und sich klar zu werden; doch ein dumpfes Gefühl, als stehe er der Angelegenheit jetzt anders gegenüber, peinigte ihn. Er mußte später mit sich ins reine kommen, jetzt gehörten seine Gedanken dem Gaste, aber er bedachte der Unterstützung seiner Frau dabei.

Als sie sich aber mit dem Grafen unterhielt und Seehausen von Beatenberg erzählte, von den Partien, die sie zusammen gemacht, wie er mit jeder Stunde Lina lieber gewonnen, stiegen wieder und wieder quälende, peinigende Fragen in ihm auf, die er vergebens zurückzudrängen versuchte — über allem die eine: Schwieg der Zuchthäusler doch nicht, und er wurde zur Rechenschaft gezogen — wofür? Für eine Tat, die er vor seinem Gewissen nicht als falsch oder unrecht anerkennen konnte. Er durfte nicht anders handeln, und die Worte des Unglücklichen, er glaube jetzt wieder an Gottes Erbarmen, riesen ihm zu, er habe recht getan.

Er hatte mehr dadurch erreicht, als alle Strafen erreichen konnten. Nein, es war ihm nicht leid, er hatte recht gehandelt — war er auch vor dem Gesetz straffällig.

Die Varnherzigkeit rühmet sich wider das Gericht, erkönte es in ihm.

Aber daran schlossen sich andere Folgerungen, die ihm so peinlich waren und ihn so außerordentlich beunruhigten, daß er kaum im Stande war, anscheinend aufmerksam dem Gespräch seiner Frau und des Grafen

zuzuhören und hin und wieder ein Wort dazu zu geben.

Meinte er wirklich ernstlich, er habe recht gehandelt, wollte er sich diese Entschuldigung zu eigen machen — warum durfte sie denn nicht auch für andere gelten! . . . Doch nein — die Fälle waren ja ganz verschieden, kaum die geringste Ähnlichkeit, man mußte sie gesondert suchen, künstlich herstellen.

Wie ist es mit Frau Bärn? Hast du mit ihr gesprochen? fragte er später seine Frau, nachdem Seehausen sie allein gelassen.

Frau v. Bärn berichtete ihm kurz den Erfolg. Sie will weg, ganz weg, es ist ihr unser Besuch zu viel, ihre Frage, ob Seehausen hier bliebe, war eigentlich frech. Ich fand sie sehr sonderbar, auch entschuldigte sie sich nicht einmal wegen ihrer Ungehorsamkeit. Wäre es nicht zu unwahrscheinlich, man könnte beinahe denken, sie wolle Seehausens wegen weg.

Welche unkluge Idee! Sie kann mit dem Kinde ja auch gar nicht so „Knall und Fall weg.“ Herr von Bärn's Ansicht über die Frau erlitt eine jähe Umwandlung. Er rief sich den Augenblick ihres Eintretens in das Zimmer zurück, in dem sie mit dem Geschirr nichts, aber auch gar nichts zu tun hatte — es war ein Vorwand gewesen — um Seehausen zu sehen. In dem Grafen hatte er keine Ueberraschung bemerkt — aber die Frau konnte sich vielleicht sehr verändert haben — dunkle Röte schoß über des Edelmanns Gesicht. Heute war es zu spät, aber morgen mußte er mit Seehausen sprechen, offen, rückhaltslos. Lag irgend etwas in seiner Vergangenheit — so —

Nach einiger Zeit beruhigte sich Bärn. Es war unmöglich, dem ernststen, reifen Manne etwas Unehrenhaftes zuzutrauen. Aber was hatte er ihm noch über seine Familie anvertrauen wollen? . . . Bärn hatte

geglaubt, es liege, ja es könne nichts vorliegen, das er nicht schon wisse, jetzt machten ihn die ernst klingenden Worte Seehausens nachträglich stutzig. Es schlen ihm auf einmal zweifellos, daß etwas vorlag von vermuthlich größtem Einfluß auf seine Einwilligung zu; Verlobung Linas. War es das, was er fürchtete, so fürchten mußte, so durfte er seine Tochter gerade diesem Manne nicht anvertrauen. . . . Sollte er bei beiden Mädchen genötigt sein, ihren Neigungen entgegenzutreten?

Die Nacht war unruhig für ihn, kein Schlaf kam in seine heißen, brennenden Augen, kein Augenblick des Vergessens ward ihm zuteil. Immer wieder sah er Seehausens ruhigen Ernst, der seinem Verdacht zu widersprechen schien, und zugleich den Hart auf ihn gerichteten Blick der langsam zurückweichenden Frau.

Erleichtert sah Bärn endlich das erste Morgenrauschen heraufsteigen. Das Tageslicht wirft flürend, dunkle, unruhige Gedanken schwinden vor der göttlichen Lichtfülle, die sich in der Sonne offenbart.

Er hatte noch sehr viele Stunden, bis die andern zum Vorschein kommen würden, seine Aufregung hatte ihn nicht länger im Hause gebuldet. Er konnte sich vielleicht einmal nach Frau Bärn umsehen, deren Benehmen ihm doch auch jetzt im hellen Tageslichte unerklärlich war. Vielleicht war sie schon auf.

Das Fenster ihrer Stube war offen, er sah hinein. Die Frau sah angekleidet am Bettchen des Kindes, als warte sie auf sein Erwachen. Er pochte leise auf den Fenstersims.

Sie schral auf, erkannte ihn und kam auf seinen Blick heraus.

Fortsetzung folgt.

Altensteig, 10. August 1909.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Christian Riesch

gestern abend 9 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit (infolge Unglücksfall) im Alter von 57 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Mittwoch abend 4 Uhr vom Krankenhaus aus.

Jul. Schrader's
Molkepulver
in Schokoladeform

gesehlich geschätzt, genießen seit mehr als 20 Jahren den Ruh, besten Erfolg für Obstmost zu sein, da sie das haltbarste und köstlichste Sauggetränk (Most) ergeben. In den meisten einschlägigen Geschäften vorrätig in Portionen zu 150 und 50 Liter.

Das Liter stellt sich auf 6 Pfennig. — Tausende von Familien, Gutsverwaltungen, Haus- und Landwirtschaftsbetrieben aller Art, sprechen sich alljährlich höchst befriedigt über das vorzügliche Getränk aus. Gegen minderwertige Nachahmungen schützt Name und Schutzmarke.

Hugo Schrader vorm. Julius Schrader
Seuerbach-Struttgart.

Depot in Altensteig bei Chru. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kehler.



Offene Tür

findet das Reichenseifenpulver „Goldperle“ überall, weil jedem Paket ein reizendes Geschenk beiliegt. Versäumen Sie nicht, sich hiervon zu überzeugen.

Fabrikant:
Carl Guntner, Göppingen.

!!! Obacht wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen!!!

Schutzmarke.

Besonders preiswert!

Zur Einmachzeit!

Besonders preiswert!

- Einmachgläser in 12 Größen
- Badenia-Conserven-Gläser " 5 "
- Conserven-Krüge " 5 "
- Sees-Gläser " 5 "
- Honig-Gläser " 6 "
- Einmach-Töpfe " 12 "



- Anschflaschen von 2—10 Liter
- Strohkolben " 2—12 "
- Demijohnkolben " 2—25 "
- Korbflaschen " 30—60 "
- Steinzeug-Milchtähler " 7—15 "
- Steinzeug-Gefäße " 10—30 "
- (für Bohnen und Kraut)
- Citronenpressen

Altensteig

Chru. Burghard junior.

Kostenlos

Handtücher und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benutzung von **Flammers Seife** nur eingewickelt **Flammers Seifenpulver** als die besten für Wäsche u. Haus **millionenfach erprobt.**



Altensteig-Stadt.

Reis-Verkauf

am Donnerstag, den 12. August aus Stadtwald Engwald Abt. 7 Aeschenbrünne

5 Lose Schlagraum.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr bei der Hütte in Abt. 7.

Den 9. August 1909.

Städtisch.-Amt:
Welter.

Altensteig-Stadt.

Brennholz-Beifahr-Akkord.

Am Donnerstag, den 12. Aug. d. J., Nachm. 6 Uhr ver- gibt die Stadtgemeinde auf hies. Rathaus die Beifahr von

121 Rm. Brennholz

aus Hochdorferwald Abt. 3, 1, 4, 6 und Priemen Abt. 1, 23 u. 14 auf den Lagerplatz bei der Wasser- stube hier.

Akkordliebhaber sind eingeladen.

Den 10. Aug. 1909.

Stadtschulth.-Amt:
Welter.

Der Unterzeichnete hat neues gepreßtes

Roggen- Stroh

A 2 Mt. per Ztr. abzugeben und kann vorerst täglich geholt werden.

Oekonomierat Ruoff
Nieder-Renthin
Stat. Bondorf.

Maccaroni

vorzügliche deutsche Fabrikate

in

kurzen u. langen Paketen

sowie

lose gewogen

offen und in 10-Pfund Kistchen

empfiehlt mehrere Qualitäten ausserordentlich billig

Bruchmaccaroni Pfund 30 Pfg.

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Hermes-Cordial

unter Kontrolle des Direktors des städtischen Untersuchungsamtes Dr. Dr. Benz in Heilbronn sowie des Allg. Deutschen Zentralverbandes zur Bekämpfung des Alkoholismus G. B.

das beste alkoholfreie Getränke der Gegenwart

gleichwertig mit einer Traubensur, da Hermes-Cordial laut Analyse des Laboratoriums Dr. Fresenius, Wiesbaden nur reinen Traubensaft enthält.

1 Teil Cordial auf sieben bis neun Teile Wasser genügt zur Herstellung einer herrlichen Limonade.

Preis: 1/2 Flasche M. 1.50, 1/4 Flasche M. 1.—

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Kolonialwarenhandlungen. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den Generalvertreter:

Joh. Gottfr. Goppelt, Heilbronn.

Die

W. Niefer'sche Buchhlg.

..... L. Lauf, Altensteig

nimmt jederzeit Bestellungen auf

— Bücher —
Lieferungswerke
und
Zeitschriften

entgegen und liefert diese zu den überall üblichen Buchhändlerpreisen ohne jeden Preiszuschlag.

Altensteig.

Wohnungen

2, 3, 4 und 5zimmerig nebst Zubehör, wozu eine mit Laden sind sofort oder später zu vermieten bei

G. Schneider.

Garbenbänder

extra starke, 165 Zentimeter lang, feurig gefärbt, mit Patentholzverschluß, empfiehlt zu billigsten Preisen

August Schaal.

Fruchtpreise.

Nagold, 7. August 1909.

Neuer Dinkel	9 — 8 97 8 80
Weggen	14 60 14 54 14 50
Roggen	11 — 10 38 10 30
Berke	10 — 9 86 9 80
Saber	10 40 10 — 9 80
Bohnen	— — 8 40 — —

Viktualienpreise.

1/2 Kg. Butter	1.15—1.20 Pfg.
2 Eier	15—16 Pfg.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, verleiht jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul
A St. 50 Pl. bei Apotheker Fischer
u. Johs. Kaalenbach.

